

eine sorgfältig gedruckte Teilfaksimileausgabe vor. Sie enthält im Originalformat 12,5 x 16 cm das vollständige Kalendarium und 16 Seiten des Gebetsteils. Die 24 Monatsbilder des Kalendariums schildern in der realistischen Art Pieter Bruegels das Leben und Treiben der Bauern und der adeligen Grundherren im Ablauf des Jahres. Der Gebetsteil ist mit drei ergreifenden Meditations- und Andachtsbildern geschmückt, wie sie das Spätmittelalter liebte. Neben diesen ganzseitigen Miniaturen findet man hier reizvolle Initialen mit figürlichen und szenischen Motiven. Die Herausgeber haben die Handschrift feinfühlig und gewissenhaft kommentiert. Sie informieren über Wesen und Geschichte der Stundenbücher und erläutern die Texte und den Buchschmuck. Ein Glossar der Fachbegriffe erleichtert dem Leser das Verständnis ihrer Untersuchungen, eine Auswahlbibliographie ermöglicht ihm weiterführende Studien. Gö

Elizabeth Wainwright: Studien zum deutschen Prozessionsspiel. Die Tradition der Fronleichnamsspiele in Künzelsau und Freiburg und ihre textliche Entwicklung. (Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung 16.) München 1974. 292 S.

Diese Freiburger Dissertation ist eine solide philologische Arbeit, die sich an den Fachwissenschaftler wendet. Andere Arbeiten weiterführend, untersucht die Verfasserin den Einfluß von Prozession und Fronleichnam auf den besonderen Charakter dieser Spiele, ebenso die politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kirchlichen Voraussetzungen. Sie zeigt im Detail die Abhängigkeit und Selbständigkeit des jeweiligen Spiels und seine Entwicklung. Wer sich mit der hohenlohisch-fränkischen Literatur beschäftigen und gleichzeitig das spätmittelalterliche Drama kennenlernen will, wird vieles finden, was auch für den Laien von Gewinn ist. *Walter Hampele*

Klaus Arnold: Johannes Trithemius (1462-1516). Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg. Hg. von Th. Kramer. Bd. XXIII. 1971. 319 S.

Arnold nennt sein Werk ein monographischer Versuch einer Bio-Bibliographie. Das literarische Werk des Trithemius steht im Mittelpunkt: der Schriftsteller im Dienste der monastischen Reform, der Theologe, der Geschichtsschreiber; aber auch bisher weniger beachtete Tätigkeiten werden genauso sorgfältig berücksichtigt: der Literaturhistoriker, der Büchersammler, der asketische Schriftsteller. Die Biographie arbeitet aus den Quellen, das ist ihre Stärke. Angestrebt wird eine Gesamtschau des Lebens und Wirkens dieses hervorragenden Vertreters des deutschen Humanismus, die dann durch Detailforschungen noch ausgefüllt werden soll. Neben dem Werk kommt aber auch der Mensch Trithemius nicht zu kurz. In dieser bewegten Zeit des Spätmittelalters sicher kein Einzelfall, aber ein Sonderfall; Trithemius versucht, den Humanismus mit dem Streben nach klösterlicher Reform zu verbinden. In einer Zeit des Zerfalls der klösterlichen Zucht sieht er im Klosterleben eine ideale Verbindung von Wissenschaft und Frömmigkeit. Bei ihm ist auch kein Abrücken vom Mittelalter zu spüren, weltliche Bildung ist für ihn eine Vorstufe für das Studium der Hl. Schrift. Dieses als Dissertation an der Universität Würzburg entstandene Werk bietet zu dem bisher gesagten auch noch eine gute Übersicht über die bisherige Forschung. Ein Verzeichnis der Werke ist im Anhang I beigefügt. Anhang II bringt einen chronologischen Überblick über die 250 bisher gekannten Briefe unter Angabe des Druckortes bzw. der handschriftlichen Überlieferung. Ein Anhang III befaßt sich mit den Bildnissen des Trithemius. Ein gutes Literaturverzeichnis und ein Register schließen das Werk ab. Zi

Ulrich Bubenheimer: Consonantia Theologiae et Iurisprudentiae. Andreas Bodenstein von Karlstadt als Theologe und Jurist zwischen Scholastik und Reformation. Tübingen 1977. 335 S.

Bubenheimer glaubt, mit seiner Arbeit, die manches bisher unbekannte biographische Material bietet, einen weiteren Schlüssel zum Verständnis dieser schillernden Persönlichkeit des 16. Jahrhunderts bieten zu können, nämlich Karlstadts Beschäftigung mit der Jurisprudenz und der teilweise juristischen Struktur seines Denkens. Dieser interdisziplinären Methode kann man zustimmen. Auch die Ergebnisse sind beachtenswert. Karlstadt steht ja im Schatten der großen und erfolgreichen Reformatoren, möglicherweise hat er aber im reformierten Protestantismus stärker gewirkt, als bislang bemerkt wurde. Karlstadt als Wittenberger Mitreformer, aber späterer Luthergegner war bisher doch zu sehr mit dem Odium des Juristischen im religiösen Bereich behaftet. So hat diese Arbeit z.B. auch das sehr differenzierte Verhältnis Karlstadts zu Luther weiter aufgehellert, aus der verschiedenen Biographie beider, aus dem verschiedenen wissenschaftlichen Ansatz, der eine Jurist, der juristische Elemente positiv in die Theologie einbringen möchte, Luther mit seiner grundlegenden Abneigung gegenüber der Jurisprudenz und den Juristen. In die Stationen des Lebens Karlstadts, Rom, Wittenberg und Schweiz, werden seine Schriften und deren Interpretation eingereiht. So entsteht das bunte Gewebe eines vielseitigen Lebens. Das Material des Buches ist in einem ausführlichen Register erschlossen, so daß sich das Werk auch gut zum Nachschlagen eignet. Zi

Peter Lang: Die Ulmer Katholiken im Zeitalter der Glaubenskämpfe. Lebensbedingungen einer konfessionellen Minderheit. (Europäische Hochschulschriften: Reihe XXIII Theologie Bd. 89). Frankfurt 1977.

Mit der Reformation setzte ein alle Lebensbereiche erfassender Prozeß ein, der die spätmittelalterliche Einheit des Glaubens auflöste. Kämpferisch sich gegenüberstehende Blöcke entstanden jedoch erst, als mit der einsetzenden katholischen Reform und der Gegenreformation die Einheit der Konfession endgültig zerbrach. Aber bis dahin und darüber hinaus gab es Territorien, in denen alte und neue Konfessionen nebeneinanderlebten, aus politischen Gründen leben mußten, Persönliche, politische, und administrative Bindungen und Bedingungen bestimmten wie anderwärts das Leben der ständig kleiner werdenden katholischen Minderheit (1570: 2,5%; 1624: 1%) in Ulm, das der Verfasser bis 1653 untersucht. Dargestellt werden das Verhältnis der katholischen Institutionen und der Bevölkerung zur politischen Führung und den Ämtern der Stadt, die Formen der Religionsausübung und das Verhältnis zwischen katholischer und protestantischer Bevölkerung. Die zum Teil schlechte Quellenlage erschwert vor allem im statistischen Bereich hieb- und stichfeste Aussagen. Der Verfasser kommt zum Schluß, daß das Zusammenleben sich mit der Zeit änderte, daß Phasen der Bedrängung und der Toleranz erkennbar sind, wobei den Unterschichten weit weniger Entgegenkommen gezeigt wurde als etwa den Patriziern. Katholische Institutionen waren starken Pressionen ausgesetzt, vor allem, wenn sie von der Stadt beanspruchte Rechte wahrnehmen wollten. Der Dreißigjährige Krieg vertiefte die Gräben. Eine vollständige Trennung zwischen den konfessionellen Gruppen hat es jedoch in Ulm nicht gegeben. Der Verfasser sieht seine Arbeit als Beitrag zu einer Gesamtdarstellung des Prozesses der Konfessionsbildung. Taddey

Thomas Lenk: Texte zur Kunst und zur eigenen Arbeit. Hrsg. v. Institut für moderne Kunst Nürnberg. o.J (1978). 178 S. 50 Abb.

Der auf Tierberg (dem Agnes-Günther-Schloß) lebende Künstler legt zwölf Texte vor, die nicht nur Gedanken zur Gestalt und Funktion der modernen Kunst, vor allem der Plastik, enthalten, sondern auch das eigene Oeuvre durchdenken. Dem Themenkreis „Raum, Räumlichkeit, Raumerfahrung, Raumerlebnis, Raumprojekt“ gilt sein Augenmerk sowohl im plastischen Werk wie in der Theorie. Es kommt ihm darauf an, zunächst einmal mit jeder unreflektierten Selbstverständlichkeit der Raumerfahrung